

einem üblichen Nationalstaats, zu Freiheit und Gleichberechtigung des Deutschen Reiches in der Welt, zu der Heranzüchtung der Slavenvölker von Versailles beginnt bei dem vornehmsten Erkenntnis deutschen Lebens: Mit Gott!

Italiens Entlösung über die geheimen Abmachungen.

Rom, 20. März. Wie der „S. P. M.“ meldet, haben die Berliner Enthüllungen über die geheimen Abmachungen zwischen Frankreich und der Föderation hier einen Sturm der Entrüstung erzeugt. In anfallender Weise gleichzeitig der „Temps“ heftige Angriffe gegen Italien wegen dessen angeblicher Expanstionsbestrebungen nach dem Osten richtet.

Schmeißen über die Rede Lecomte in Paris.

Paris, 19. März. Die gestrige Rede des belgischen Ministerpräsidenten Lecomte wird von seinem Vaterland mit großer Freude aufgenommen. Die „Journes Industrielle“ kann aber diese freundliche Haltung der Pariser Zeitungen erklären, denn das Blatt gibt keine Verurteilung darüber Ausdruck, daß Lecomte seine Rede von den Versäumnissen, von Polonoire in der letzten Zeit abzugeben erklären möchte, daß das Wort nicht nur noch Maßgabe der deutschen Verhandlungen geräumt werden soll. Die belgische Regierung habe offenbar den Wunsch, rasch fertig zu werden. Sie wünsche, sich aus England anzunähern und werde sicherlich den „Laut d'Oran“ bitten, sich nachgiebig zu erweisen (1).

Kabinettsrat in Paris.

Paris, 20. März. Unter dem Vorsitz Polonoires hat gestern ein Kabinettsrat stattgefunden, in dessen Verlauf die allgemeine Lage im einzelnen die durch die Zustimmung im Senat geschaffene Situation geprüft wurde.

Die Zahl der französischen Abgeordneten.

Paris, 20. März. Die Kammer hat gestern über die Zahl der Abgeordneten für die nächsten Legislaturperiode verhandelt. Der Bericht der Zahl der Abgeordneten für die Kammer entschied sich gestern für 588 Abgeordnete. Die Kammer entschied sich gestern für 588 des stimmten 400 Abgeordnete dafür und 170 dagegen. Der Senat wird die Abkündigung ratifizieren müssen.

Die Armeevorlagen vor der französischen Kammer.

Paris, 19. März. Die Kammer hat heute vormittag die Ausprache über die Armeevorlagen fortgesetzt. Die sechs ersten Artikel des Projekts, die sich vom rein theoretischen Gesichtspunkt aus auf die Heeresorganisation beziehen, gelangten ohne große Debatte zur Annahme. Ein kommunistischer Amendement, wonach die Contingenten während der Militärdienst diese Behandlung wie den französischen Garnisonstruppen zugesichert wird, wurde mit 405 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Artikel 7 befogt, daß Frankreich in 20 Armeebezirke eingeteilt wird. Der sozialistische Abgeordnete Paul Boncour möchte genaue Einzelheiten über die Mobilisierung der Reserveverbände haben. Der Bericht, der heute abgelesen wird, soll die Mobilisierung entwerfen. Dieser Ansicht schließt sich auch der Abgeordnete Marin an. Er hält 13 Armeebezirke für völlig ausreichend. Boncour stellt weiter fest, daß für die Mobilisierung von 18 Reserveverbänden keine genügenden Vorkehrungen getroffen seien. Der Kriegsminister Maginot stellt seitens der Regierung die Bereitwilligkeit hinsichtlich der Aufrechterhaltung der erwähnten Bitteln.

Die unredliche Ruhrbelegung.

Eine Erklärung Macdonalds.

London, 20. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde an den Premierminister die Anfrage gestellt, ob er eine Erklärung darüber abgeben wolle, welche Anteil an den Einkünften die Frankreich gegenwärtig aus dem Ruhrgebiet bezieht, an England gezahlt werde. Macdonald erwiderte darauf, die französische und die belgische Regierung hätten der Reparationskommission irgendeinen Bericht weder über die von ihnen im Ruhrgebiet vorgenommenen Operationen, noch über die finanziellen Ergebnisse dieser Operationen erstattet. Er glaubt, daß die französische und die belgische Regierung, ihrer Auffassung gemäß, daß diese Operationen rechtmäßige Maßnahmen zur Erlangung der ihnen von Deutschland nach dem Friedensvertrage von Versailles geschuldeten Beträge sind, sich selbst für unzuständig halten für alle auf diese Art gewonnenen Einkünfte außerhalb der allgemeinen Ansprüche der alliierten Mächte halten. Die englische Regierung habe nach dem Friedensvertrag und verschiedenen Übereinkommen einen Anspruch auf 22 Prozent der allgemeinen Reparationssumme, die den verschiedenen Prioritätsansprüchen unterliege. Die Annahme der französischen und belgischen Regierung, daß ihre Maßnahmen an der Ruhr rechtmäßig seien und daß sie das Recht besäßen, die Kosten dieser Maßnahmen aus dem Wert der von ihnen mit Beschlag belegten deutschen Gegenständen und Einkünften zu decken, finden nicht die Zustimmung der englischen Regierung u. ohne eine vollkommenen Abklärung der gesamten Reparationsfrage durch die Reparationskommission und die Vertragsmächte könne keine endgültige Regelung erzielt werden.

Die Abstimmung über Singapore am Dienstag.

London, 20. März. Im Unterhaus erklärte gestern der parlamentarische Sekretär der Admiralität Ammon, die bisherigen Gesamtausgaben der Regierung für die Flottenbasis in Singapore betragen 70 000 Pfund Sterling. Es werde noch einer weiteren, jetzt noch nicht feststehenden Summe bedürftig, um die durch die Entsendung der Regierung erforderliche allgemeine Ausrüstung der Werften zu decken. Das Unterhaus werde am nächsten Dienstag noch einmal Gelegenheit haben, über die Entsendung der Regierung zu debattieren. Damit steht das Parlament vor wichtigen Entscheidungen, da bei Gelegenheit dieser Debatte auch die Abstimmung über die Entsendung der Regierung vorgenommen wird.

Englische Vorfälle.

London, 20. März. Der Staatssekretär der Admiralität erklärte gestern im Unterhaus auf eine Anfrage, daß die britische Flotte gegenwärtig 84 Flugzeugboote habe, wobei die Leistungs- und Reserveleistungen nicht mitgeteilt seien. Die genannte Ziffer soll im Laufe des Jahres 1924/25 erhöht werden. Ministerpräsident Macdonald bemerkte in einer Erklärung die Vorfälle, denen die englische Regierung den Wunsch ausdrückt, sich mit Frankreich über die Verbindung Englands mit Australien habe fallen lassen. Die Frage werde im Gegenteil heute noch von einer Kommission nachgeprüft.

Dyans an die alliierten Ministerkollegen.

Brüssel, 20. März. Man erklärt jetzt, daß der belgische Außenminister Dyans sich übernehmend seines Amtes einen eigenhändigen Brief an die Ministerpräsidenten der alliierten Länder gerichtet hat. Ein Meinungsaustausch hat namentlich zwischen ihm und Polonoire stattgefunden. Dyans verleierte den französischen Ministerpräsidenten

seiner freundschaftlichen Gefühle. Man nimmt an, daß Macdonald in seiner Antwort auf den Brief des belgischen Außenministers auf verschiedene Vorschläge der neuen englischen Politik antworten werde. In seinem Briefe soll Dyans namentlich dem Wunsch auf eine baldige Lösung des Reparationsproblems im Geiste der Verbindlichkeit Ausdruck gegeben haben.

Explosion eines Pulvermagazins.

Wien, 20. März. Im hiesigen Kohlenrevier ereignete sich gestern eine furchtbare Explosion. Wie sich herausstellte, war bei dem Orte Peterwald, welcher zu den Kohlengruben des Grafen Wlogoz gehört, ein Dynamit- und Pulvermagazin aus bisher unbekannter Ursache in die Luft geflogen. Die Gänge der Arbeiterkolonie Peterwald wurde vernichtet. Der Materialschaden ist unbeschreiblich groß. Bisher wurden vier Tote und eine große Anzahl von Schwerverletzten geborgen. An den Aufbaumarbeitern sind die Gendarmen und die Arbeiter der einzelnen Gruben, sowie eine große Anzahl freiwilliger Beschäftigter.

Ergänzend wird noch gemeldet, daß die Explosion beim Verladen von Sprengstoffen erfolgt ist, und daß ein Magazin mit 9000 Kilo Explosivstoffen in die Luft geflogen ist. Von den Häusern der Kolonie wurden die Dächer zerstört und eine ganze Reihe von Personen verletzt.

Tirols Deutschlandhilfe.

Wien, 19. März. Der „Deutschösterreich. Anzeiger“ zufolge hat die Tiroler Landesversammlung für die Deutschlandhilfe mit dem Ergebnis von rund 250 Millionen für, und zahlreichen Spenden an Lebensmitteln abgeschlossen. Ferner sind bisher 2000 deutsche Kinder in Tirol aufgenommen worden; weitere Kinder werden folgen. Es wird jetzt ein Zug mit 100 Kindern aus der Pfalz erwartet.

Der Besuch des Reichskanzlers in Wien.

Wien, 20. März. Mittwochs nachmittags 5 Uhr ist der deutsche Reichskanzler Dr. Marx und der Minister des Äußeren Dr. Stresemann auf dem Westbahnhof in Wien eingetroffen. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhofs der Bundeskanzler Dr. Seipel, Botschafter Graf v. Spreti und Minister des Äußeren Dr. Grollinger eingefunden, welche den Kanzler und den Außenminister auf das herzlichste begrüßten. Nach einer kurzen Ansprache begaben sich die deutschen Herren auf die deutsche Gesandtschaft auf der Wiedenringstraße. Den Abend verbringen die Herren in intimer Kreise auf der deutschen Gesandtschaft. Am Donnerstag findet der offizielle Empfang statt. Am Samstag des Donnerstags werden auch Vespere mit dem österreichischen Handelsminister in der Angelegenheit des deutsch-österreichischen Handelsvertrages stattfinden. Dr. Marx und Dr. Stresemann werden am Donnerstag vom Bundespräsidenten Seipel empfangen werden. Wenn gibt der Bundeskanzler zu Ehren des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers ein Dinner, bei dem offizielle Zeremonien gewechselt werden. Nach demselben findet auf der deutschen Gesandtschaft ein großer Empfang statt. Freitag vormittag werden die beiden deutschen Herren zur Besichtigung von Wien benutzten. Nachmittags findet dann ein intimes Dinner bei Reich im verfallenen Dr. Marx und Dr. Stresemann Wien wieder.

Die Wiener Blätter fahren fort, die Annäherung der deutschen Staatsmänner zum Gegenstand äußerst sympathischer Vespere zu machen. Der Reichshausplan für 1924. Berlin, 20. März. Nachdem der neue preussische Etat für 1924 schon fertiggestellt worden ist, nähern sich, wie die „Telegraphen-Linien“ erzählt, auch die Arbeiten am Reichshaushalt für 1924 ihrem Ende. Es liegen bereits vor der Etat des Reichspräsidenten, des Reichstages und des Reichsrechnungshofes. Diese werden schon in den nächsten Sitzungen des Reichstags zur Behandlung kommen. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, kann es als sicher angenommen werden, daß der neue Reichshaushalt gleich nach seinem Inkrafttreten den ganzen Reichshaushaltplan berücksichtigen wird. Der Etat der Reichspostverwaltung ist gleichfalls fertiggestellt. Er hat dem Reichsfinanzminister bereits vorgelegen, ist aber nach Berücksichtigung des Reichspostfinanzgesetzes vom Reichsminister wieder zurücksage worden, um gleichfalls in den ersten Wochen des April dem neuorganisierten Verwaltungsrat der Reichspost vorgelegt zu werden. Der Etat des Reichsbankens ist mit einem Betrage von rund 29 000 Goldmark ab. Im Etat des Reichstages stehen Ausgaben von rund 380 000 Goldmark Einnahmen von 10 000 Goldmark gegenüber. Der Etat des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft schließt mit einem Betrage von rund 2 300 000 Goldmark an Ausgaben ab. Die Einnahmen sind mit rund 392 000 Goldmark angelegt.

Gezekt über die Pflichten der Reichsmehr.

Berlin, 20. März. Die Zeugnisaussagen im Hitler-Prozess haben ein Bild davon gegeben, wie im Herbst 1923 von verschiedenen Seiten um die Reichsmehr geborgen und wie auf ihre Eingreifen zugunsten gewisser politischer Richtungen geholfen wurde. Demgegenüber bezeugt der Befehl des Chefs der Heeresleitung an die Wehrtruppenkommandeure vom 4. November 1923, der hiermit der Reichsmehr übergeben wird, den Weg, der damals wie schon früher der Reichsmehr gegeben und von ihr innegehalten worden ist. In dem Befehl heißt es u. a.: Solange ich an meiner Stelle bin, habe ich die Ansicht vertreten, daß nicht von diesem oder jenem Extrem, nicht von äußerer Hilfe oder innerer Revolution kommen kann, was uns links oder rechts das Ziel kommt, sondern nur und nur harte nützliche Arbeit die Möglichkeit zum Weiterleben gibt. Diese können wir allein auf dem Boden von Gehet und Verfassung leisten. Der Befehl schließt: Ich ersuche alle Kommandeure, ihre Angaben an die höheren Befehlsinstanzen einer solchen Entwicklung hinzuweisen und alle Reichsmehrangehörigen, die sich politisch zu betätigen versuchen, aus der Truppe zu entfernen.

Schiedsstelle für abgebaute Beamte.

Berlin, 19. März. Der Reichstagsausschuß zur Überwachung der Durchführung des Personalabbaus beschäftigt sich mit den Abbaumaßnahmen bei der Reichsbank, in der Reichsforstverwaltung und im Reichsarbeitsministerium. Bei Erledigung einer Reihe von Positionen wurde die Ansicht des Ausschusses dahin festgestellt, daß für die Kündigungsfrist einen abzubauenden Beamten, Angestellten oder Arbeiter zustehenden Beträge auf die nach der Personalabbauberechnung zu gewöhnliche Abfindungssumme nicht angesetzt werden.

Wann gehe ich ins Hallesche Stadttheater?						
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
	Die Weiterführung	Marquise v. Keith	Der Waffenschied	Die Toten	Die Augen	

net werden dürfen, auch wenn die Verhaltung auf die Dienstleistung während der Kündigungszeit. Weiter wurde bekanntgegeben, daß nunmehr eine Schiedsstelle als Berufungsinstitut für abgebaute Beamte eingerichtet werde.

Die Sozialdemokratie jagt Hochverräter!

Berlin, 19. März. In einer Mitgliederversammlung der Sozialdemokratie, die sich mit der Strafbefolgung des Reichstagsabgeordneten Hofmann-Kaiserläuter wegen seiner bekannten Autonomiebestrebungen, wurde eine Entschließung angenommen, daß gegen die Verantwortlichen der Sozialdemokratischen Partei eingeleitete Gerichtsverfahren sofort eingeleitet werden solle und zwar gegen den Abgeordneten Hofmann, den Bürgermeister Kleefoos und den Reichsanwalt Dr. Wagner-Ludwigshafen.

Müller-Brandenburg wird ebenfalls ausgeliefert.

Weimar, 20. März. Wie wir hören, wird der vielgenannte Polizeikommissar Müller-Brandenburg, Leiter der hiesigen Landespolizei, ebenfalls eines Amtes entzogen und durch einen ausübenden ehemaligen höheren aktiven Offizier, welcher bereits seit mehreren Jahren sich in einer größeren Schuttpolizeioorganisation bewährt hat, ersetzt werden. Major a. D. v. Latz in Weimar wird ebenfalls einem höheren Kommando der hiesigen Polizei einverleibt werden.

Falsche Berichte.

Berlin, 20. März. Wie bekannt, hielt sich der Kronprinz zwecks jährlicher Besichtigung einige Tage in Berlin auf. Zur Zeit weil er in Köln. Alle Gerüchte, die von seiner geplanten Rückkehr nach Potsdam berichten, sind falsch erstanden.

Eröffnung der Bauunternehmung wegen Hochverrats gegen Herrn v. Graefe.

Leipzig, 19. März. Wie wir erfahren, hat der Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof nunmehr gegen den deutsch-sozialistischen Reichstagsabgeordneten von Grafen v. Graefe die Voruntersuchung wegen Hochverrats eröffnet. Sollte es zu einem Prozeß gegen Herrn v. Graefe kommen, dann könnte das Verfahren unter Umständen eine für Deutschland interessante Ergänzung des Hitler-Ludendorff-Prozesses bringen.

Die „Gamburger Volksstimme“ verboten.

Gamburg, 19. März. Das hiesige kommunalistische Organ, die „Gamburger Volksstimme“, ist von der Polizeibehörde auf fünf Tage bis einschließl. 22. d. Mts. wiederum verboten worden.

Aus Stadt und Umgebung

Die Reichsrichttag

für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kleidung) beläuft sich auf den Feststellungen des statistischen Reichsamts für den 17. März auf 1,07 Billionen. Es ist demnach eine Steigerung von 0,9 Prozent zu verzeichnen.

Die auf den Ertrag den 18. März betrimete

Stoßhandelsabnehmer des statistischen Reichsamts hob sich unter dem Einfluß der steigenden Preise der Getreidarten und der Textilwaren und Rohstoffe gegenüber dem Stande vom 11. März (119,81) um 1,9 Prozent auf 121,4. Von den Hauptgruppen stiegen Lebensmittel von 105,4 auf 107,4 oder um 1,9 Prozent, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 83,6 auf 86,7 oder um 3,7 Prozent, ferner Industriestoffe von 146,9 auf 147,4 oder um 0,5 Prozent, dagegen die Gruppe Rohstoffe um 137,1 unverändert. Inlandsummen lagen von 107,5 auf 109,1 oder um 1,5, die Einfuhrwaren von 181,6 auf 182,7 oder 0,6 Prozent.

Humperdinge Gänfel und Greel im Theater-Bereich.

Es wird gefragt, weshalb für die drei Aufführungen verschiedene Preise gefordert werden. Der Grund dafür ist, daß die erste Aufführung am Sonntag 3 Uhr als Hauptabende gebucht wurde, während die beiden anderen die Eltern mit ihren Kindern erhalten werden. Die 2. Aufführung ist als Sonntag-Nachmittagsvorstellung etwas niedriger im Preise als die Abendvorstellung angelegt worden. Zur Vermeidung von Streitern sei ferner darauf hingewiesen, daß es sich hier um keine der üblichen Märchen handelt, die in der Gruppe hiesiger Kinder bestimmt sind, sondern um die bedeutungsvolle Wandoper von Humperding, an der auch jeder Erwachsene seine Freude hat. Sie ist, um die Aufführung auch kleineren Bühnen zu ermöglichen, etwas umgearbeitet worden. Der musikalische, vor allem sprachliche Teil ist aber fast unverändert geblieben, was ja schon daraus zu erhellen, daß namhafte und mitwirkende Künstler (Mitglieder des Gewandhausorchesters) ist. So werden dann am Sonntag und Montag all die schönen Weisen erklingen, die längst Eigentum des ganzen Volkes, vor allem seiner Jugend, geworden sind. „Sule, liebe Sule, was tustest im Stroh“, „Brüderchen komm tang mit mir“, „Ein Mädelchen geht im Walde“ und wie sie alle heißen. Die Erwachsenen werden mit der Jugend an diesen Aufführungen mit ihren lieblichen Gefängen, Tansen und Reigen ihre Freude haben.

Triol-Theater. Sonntag abend 7 1/2 Uhr findet ein Gastspiel des Weimarer Reichstheater mit dem ergreifenden Schauspiel: „Hoffnung auf Segen“ von Hermann Hagedorn statt. „Die Hoffnung auf Segen“ ist ein modernes, festlich-schön gestaltetes Stück mit einer Anzahl aufmerksamer Zeilen der Unberücksichtigung stürmischer Seelen preisgegeben. Man ist ergriffen von den hohen Stellen des Schiffsunterganges voraussehenden Seelenqualen eines neunjährigen Schiffjungen, der mit Gewalt aus dem Schiff geschleppt wurde, und nicht zuletzt ergriffen von den Schicksalsschlägen, die sich schon seit Jahren in dem Hause und auf dem Haupte der armen Witwe Annerie zusammenfinden.

Geographie und Kunst: Bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung der Zeno-graphie ist die Kenntnis der Kurzschrift für jeden im Erwerbsleben stehenden Beamten und Angestellten unbedingt erforderlich. Wir weisen deshalb auch auf dieser Stelle darauf hin, daß am Donnerstag den 20. d. Mts. ein Anfangsunterricht nach dem System „Stolze-Schrey“ im Restaurant Tibolt beginnt.

Der Zeno-graphieverein Gabelberger hielt am vergangenen Freitag seine März-Monatsversammlung ab. In a. wurde dem Kassierer Entlohnung der Jahresrechnung erteilt. Die jährliche Zahlen sind recht interessant. Bei den Fertigkeitserhebungen der Handelskammer betrug die Zahl derjenigen, die ein Zeugnis erhielten, im Jahre 1923 auf Stolze-Schreyer 314, auf Gabelberger 492, nach anderen Systemen 18. Bei der letzten für beide Systeme gleichzeitig abgehaltenen Zählung der Unterfertigten hatten die Stolze-Schreyer 244, die Gabelberger 314, die anderen 162 1/2 Anfangsunterricht nach dieser Zeno-graphie be-

Tivoli-Theater.

Sonntag, d. 23. März, abends 7,30 Uhr
Gastspiel des Residenztheaters Weimar.
Direktion: Siegfried Deutsch.

Hoffnung auf Segen

(Op Hoop van Zegen)
Schauspiel in 4 Akten von G. Heyermans.

„Casino“ Leuna Werke
Sonntags, den 22. März, von 7 Uhr an
groß. Preislisten
Gleichzeitig
Schlachtfest
Spezialität: **Rosbratwürste.**
Zum Ausklang kommt
Müch. Spatenbräu.
H. Vollrath.

Kolonie-Gasthaus Neu-Rössen

Auf vielseitigen Wunsch Wiederholung des
Preis-Skatens
am **Sonntags**, den 22. März, abends 8 Uhr,
wozu freundlichst einladet
H. Busch.

In
Boglers Buchhandlung
(Inb. Kopp) in Ammendorf ist neu erschienen
Ammendorfer Sagen
(Heft 1)
Erzählungen von Lehrer **Otto Schroeter**
in Ammendorf.
Die Broschüre ist 40 Seiten stark in farbigem
Umflag. — Preis 60 Pfennig.
Bestellungen nimmt auch die Geschäftsstelle
des **Merseburger Tageblattes**, Salzerstr. 4,
sowie unsere Filiale **Gotthardstr. 35** entgegen.

Union-Theater.

Freitag, den 21. bis Montag, den 24. März
die große Sensation:

Carlo Aldini

der kraftstrotzende vornehme Akrobat zeigt sich persönl. im Film:
„Die närrische Wette des Lord Aldini“
und führt die abenteuerlichen Erlebnisse vor, mit denen er
in einer frapptenenden

Doppelrolle als Lord und Verbrecher

unerkannt 3 Monate hindurch die stauende Welt in Atem
hielt. Seine akrobatischen Tricks sind prächtige Leistungen
und verdienen höchste Anerkennung. Ebenso vortrefflich ist
das Spiel seiner beiden Partnerinnen
Rapierksta — Bernon.

2 Akte 2 Akte 2 Akte
Der vorzügliche amerikanische Grotteskomiiker:
Larry Gemon auf der Brautstau!

Auf vielseitigen Wunsch wird das Gastspiel

Narcis Wertens

bis Montag verlängert.
Ab Freitag vollständig neues Programm.
!! Außerdem bitten wir die besonderen !!
Zeitungsanzeigen zu beachten.
Beginn: 5 1/4 Uhr — Sonntag 4 Uhr.

Empfehle diese Woche bei billigster Preisberechnung
Prima Mastrindfleisch, Schweinefleisch
Jowie frische hausgemacht. Würstwaren
von 1 Mark an.

Baumann, Gotthardstr.

Kammer-Lichtspiele

5 Akte

Frühlingserwachen

Erschlitternde

Kindertragödie von Frank Wedekind.

Nach dem gleichnamigen berühmten Bühnenwerk bearbeitet von Wolf Lang u. J. Fleck.

Was die Presse sagt:

Köln'scher Stadtanzeiger: Zur Darstellung des Films sind Jünglinge der Wiener
staatlichen Schauspielschule herangezogen, und so wird das Kindergetriebe
bei einer Geburtstagsfeier und bei der Landpartie, auf der das Unglück
geschieht, wirklich echt, wie es die Bühne nicht zeigen kann. Die technische
Gestaltung, namentlich die Photographie, ist sehr gut und verdient alles Lob.
Der Tag: Das ist wirklich lachende, sorglose Jugend, die hineinströmt in den
Wald des Frühlings und die den Abgrund des Verderbens nicht sieht. Das
ist Jungmädchen-Schönheit in aller Natürlichkeit und ohne Schauspielkunst,
da ist Zurückgehen und erwachendes Mannertum, das die Fesseln zer-
sprengen möchte.

!! Nur mit großen Opfern ist es uns ge-
lungen, dem Merseburger Publikum zum
kalendermäßigen Frühlingsanfang
die erschütternde Kindertragödie zu bieten !!

Kerner:

Aus den Tagen Buffalo Bills.

6. Teil: Der Ueberfall der Sioux.

Dieser Teil übertrifft an Spannung und Vorführung wilder Reiterkzgen die
vorigen Teile.

Modernes Theater

Time is money.

Mein Mann der Jobber.

Komödie in 5 Akten nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von Robert Heymann.
Darsteller: Grete Reinwald, Alfred Gerlach, Colette Cordier, Herrn. Picha.

Kapital und Geist.

Amerikanische Sensations-Komödie in 5 Akten mit Amerika beliebtem Künstler
Douglas Fairbanks.

Chaplin im Kino.

Tolles Lustspiel mit dem beliebten amerikanischen **Charlie Chaplin.**

Breecheshosen

aus haltbaren, tragfähigen Stoffen,
schöner mod. Ausmusterung,
Cord, Garbardin, Manchester
grau und braun

für Herren für Burschen für Knaben
30.- bis 7.- 15.- bis 6.50 11.50 bis 6.-

Sportstutzen — Wickelgamaschen.

Oskar Zimmermann, Merseburg,

Gotthardstr. 25.



Futterfeste
Abgefärbter
sind zu verkaufen
Lennwitz Nr. 10.



Futterfeste
Abgefärbter
zu verkaufen
Groß-Goddula Nr. 9.

Zu kaufen gesucht ist aber
gut erhalten
ein Sopha,
eine Kommode u.
einen Kleiderstank.
Angebote mit Preisangabe
unter 473/24 an diese Ztg.

Suche zum 1.-4. Stellung
als
Kindersänlein
oder **Stütze**
nur in bestem Haushalt.
Angebote erbitte unter
Nr. 474/24.

Ein arbeitsfähiges, sauberes
Dienstmädchen
möchtigt in Stochgelegen-
heit, sofort oder später
gesucht Off. u. N. H. 41
a. d. Exped. ds. Blattes.

Gesucht wird zum 1. April
ein älteres
Stubenmädchen,
am liebsten vom Lande,
Frau Amstar Behm,
Schloß Querfurt.

Stallmädchen,
das mit allen Stallarbeiten
(melken ujm.) vert. auf ist,
wird für sofort oder später
gesucht.
Fähigkeit wird vergütet
Rittergut Coipuden
Post Jöblicher.

Junges Mädchen
perfekt im Maschinen-
schreiben für alle vora-
kaufm. Büroarbeiten p.
soll. gesucht, Bemerkungen
mit Angabe bisheriger
Fähigkeit erbitte unter P.
K. 203 an die Exp. dieser
Zeitung.

Suche zum Besuch der
Landmühle tüchtige
Provisions-
Reisende.
Nur Herren welche Er-
fahrungen hab. u. u. Land-
mühle mit Erfolg besuch-
t haben wollen sich melde-
n. Off. Offerten erbitte unter
R. Z. 708 an die Exp. dieser
Zeitung.

2 leere Zimmer
möchtigt in Stochgelegen-
heit, sofort oder später
gesucht Off. u. N. H. 41
a. d. Exped. ds. Blattes.

Gestrickte
Damen-Jacken
in Wolle und Kunstseide
Jumper — Blusenschoner
Berchtesgadener — Jäckchen
empfehlen in reicher Auswahl und
vielen modernen Farben preiswert
H. Schnee Nachfl.
A. & F. Ebermann
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

Die Formulare der
Einkommen- u. Körperschaftsteuer-
Voranmeldungen
für gewerbliche Einkommen
zur Angabe für das Finanzamt sind bei unseren
Geschäftsstellen **Hälterstraße 4** und **Gotthard-**
straße 38 (Halber Mond) zum Preise von 10 Pf.
pro Stück zu haben.

Feine Herren-, Damen-
und Familien-Wäsche
erhalten Sie zu billigen Preisen gemessen, geplättet
und schrankfertig geliefert von der
Wasch- und Plättanstalt M. Rettinger,
Johannisstraße 15. — Bitte Hausnummer beachten

Empfehle:

preiswert:

Herren-Arbeitsamüßtel	775 M.
Herren-Arbeitsamüßtel	980 M.
Damen-Schmüßtel	675 M.
Damen-Spangenschuh	610 M.
Kinderschuhe Leder	390 M.
Kinderschuhe	390 M.
Kinderschuhe	180 M.
Kinderschuhe	180 M.
Kinderschuhe	430 M.

10000 Schuhwaren in reicher
Auswahl

Kurt Schmidt jun.

Schuhmachermeister
Neumarktstr. 2
Maarbeit
Reparaturen.

Weiße Bohnen	30 Pfg.
Erbsen	18 Pfg.
Sardellen	35 Pfg.
Rollmüße	15 Pfg.
Salzheringe	6 Pfg.
Sauerkraut	15 Pfg.
Saure Gurken	50 Pfg.
Zwiebeln	30 Pfg.
Zwiebeln	25 Pfg.
Salz	7 Pfg.
Soda	8 Pfg.
Seife: Mühle	35 Pfg.
Schmierseife gekörnt	60 Pfg.

Sämereien sind eingetroffen
bei **D. Trardorf, Neumarkt 6.**

201.
Bildungsabend.
Sonntag, 23. März
abends 8 Uhr im
Schlossgart.-Salon
G3 hielt
Paul Keller
aus eig. Werken.
Kart. zu 2.- (num.)
1.-, -50 (Schüler)
i. Stollberg's Buchh.

200—500 M. für
von Handwerker gegen
Sicherheit gesucht. An-
gebote unter F. B. 434 an
die Geschäftsstelle des Tages-
blattes erbitte.

Ein oder zwei gut
möblierte

Zimmer

für 1000 M. mit Bett
und Morgenkaffee zum
1. April zu mieten gesucht.
Off. u. N. H. 37 an d. Exp.
ds. Bl.

Seitbländ. Geschäfts-
haber sucht, da es ihm
an pass. Damenbekan-
schaft fehlt, auf d. Wege c.

Lebensgefährte
i. Alter v. ca. 25—35 J.
Vermögen nicht erforderlich.
Off. u. N. H. 37 an d. Exp.
ds. Bl.

Beamtentochter
ev. 23 J., dunkelblond,
sch. Haar, m. vollst. Aus-
stattung u. Klav., sucht
mit best. Herrn in feiner
Lebensstellung, am liebsten
in Briefwechsel zu treten.
Off. u. N. H. 46 a. d. Exp.
ds. Bl.

Blondine

23 Jahre alt, gr. Gestalt,
hübsch, liebt Gesell-
schaft, sucht
Belanlich, ev. spätere
Heirat. Off. u. N. H. 46
a. d. Exped. d. B.

Zur neuen Gewerbe- und Grundvermögenssteuer.

Die Vorlage der beiden Steuern, die wir in unserer gestrigen Ausgabe bereits brachten, begründet der Magistrat wie folgt:

Zur Deckung des Haushaltsplanmäßigen Bedarfs für das Rechnungsjahr 1924 sehen zunächst die Anteile an den Reichssteuern zur Verfügung. Nach den Mitteilungen des Reichsfiskusbüros kann die Stadt aus der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1924 auf einen Anteil von 168 000 Goldmark rechnen. An Umsatzsteuer sind 60 000 Goldmark zu erwarten.

- Zur weiteren Deckung stehen dann die von der Stadt ererbenden indirekten Steuern zur Verfügung. Es werden bringen: a) die Hundesteuer 16 000 Goldmark gegenüber einem Friedensaufkommen von 6000 Mark...

Die eingelegten Beträge zu a bis c sind auf Grund der Aufkommen in den letzten vier Monaten ermittelt worden. Der Grundvermögenssteuer ist der eingelegte Betrag von 50 000 Goldmark als sehr hoch geschätzt zu bezeichnen. Im den letzten 5 Jahren sind im Durchschnitt eines jeden Jahres Grundstücke im Werte von 2 Millionen Friedensmark veräußert worden. Da der Steuerfuß 8 Prozent beträgt, würde mit einem Aufkommen von 160 000 Goldmark zu rechnen sein. Da aber nach den in diesen Tagen veröffentlichten Durchführungsbestimmungen auf die Vermögenssteuer, deren Wertfestlegung für die Grundvermögenssteuer nach den gebliebenen Bestimmungen maßgebend ist, als Grundstückswert nicht der volle Friedenswert bestimmt werden ist, sondern erhebliche Abzüge zu machen sind, muß mit einem erheblich niedrigeren Aufkommen gerechnet werden. Die Abzüge betragen a. B. bei den Mietgrundstücken sogar 70 Prozent. Der Friedenswert kommt daher nur mit etwa 1/3 zum Auslag. Es ist daher im Haushaltsplan auch nur 1/3 der errechneten Summe eingelegt worden. Die eingelegten 50 000 Goldmark sind aber nur zu erwarten, wenn der Grundstückskauf sich in demselben Umfang hält, wie in den letzten Jahren, was bei der verminderten Kaufkraft der Bevölkerung und der starken Geldknappheit kaum zu erwarten ist. Es muß daher bestritten werden, daß die eingelegten 50 000 Goldmark nicht voll eingebracht werden.

Nach Abzug der angelegten Steuerbeiträge von dem Gesamtbetrag des Haushaltsplans bleiben insgesamt noch zu decken rund 395 000 Goldmark. Hieron geht zunächst ab die nach der dritten Steuerordnung zu erhebende Mietszinssteuer. Die Mietszinssteuer wird den Gemeinden nach den heute eingegangenen Mitteilungen des Reichsstadteverbundes und des Preussischen Städtetages voraussichtlich 8 Prozent höchstens hiervon würden 160 000 Goldmark ergeben. Nach den Mitteilungen des Städtetages und des Reichsstadteverbundes ist jedoch bei der Mietssteuer mit einem erheblichen Ausfall und Abgang zu rechnen, da Befreiungen für Mietszinssteuer und aller Art vorgesehen sind. Der Abgang wird auf 30 Prozent veranschlagt. Die Stadt kann daher mit einer Einnahme aus der Mietszinssteuer von rund 112 000 Goldmark rechnen. Durch die Mietszinsen sind daher noch zu decken 283 000 Goldmark. Dieser Betrag soll verteilt werden auf:

die Gewerbesteuer mit 112 000 Goldmark die Grundvermögenssteuer mit 171 000

Dies bedingt die Erhebung von 4 Prozent dem Ertrag um 8 Promille der Lohnsumme und 15 Prozent der Erträge um 8 Prozent Zuschlag zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen.

Diese Hunderterteile sind in folgender Weise ermittelt: Gewerbesteuer:

Der Ertrag der hiesigen Gewerbetreibenden im Frieden hat etwa 24 Millionen betragen. Im Jahre 1920 war der Ertrag 19 Millionen und im Jahre 1921 = 39 Millionen Papiermark. Diese Beträge müssen in Goldmark umgerechnet werden. Die Durchschnittsumme ist der Durchschnitt vom Dollarkurs, Großhandels- und Lebensmittelpreis zu Grunde zu legen. Danach ist der Ertrag von 1920 durch den Devisir 13 und der des Jahres 1921 durch den Devisir 19 zu teilen. In Goldmark umgerechnet beträgt daher der Ertrag für 1920 1,5 Millionen und für 1921 2 Millionen. In den Jahren 1920 und 1921 zusammen ergibt sich damit ein Ertrag von 6 Millionen oder im Durchschnitt für jedes Jahr einen Ertrag von 2 Millionen. Mit diesem Ertrag wird gerechnet. Es ist kaum anzunehmen, daß dieser errechnete Ertrag überschritten wird, denn die niedrige Entlohnung der Gehalts- und Lohnempfänger wird sich auf bei den Gewerbetreibenden bemerkbar machen. Außerdem sind für jeden Gewerbetreibenden 900 Mark seines Ertrages steuerfrei. Die Ertragssteuer beträgt nach der Gewerbesteuerverordnung 1 v. H. Als Grundbetrag würde daher 1 v. H. einer Steuer von 20 000 Goldmark bringen, 400 Prozent ergeben 80 000 Goldmark.

Zu hiesigen Gewerbetreibenden sind etwa 4000 Lohn- und Gehaltsempfänger beschäftigt. Ihr Durchschnitt ist mit einem Jahreslohn von 1000 Goldmark zu rechnen. Die Gesamtlohnsumme beträgt demgemäß 4 Millionen. Der Steuerfuß nach der Gewerbesteuerverordnung ist 1 v. H. Es ergibt sich sonach ein Steuergrundbetrag von 40 000 Goldmark. In Abzügen sollen erbroden werden 80 Prozent. Die Gehaltsempfänger wird daher 32 000 Goldmark bringen. Nach der Gewerbesteuerverordnung sollen die Zuschläge von Ertrags- und Lohnsummensteuer im allgemeinen die gleichen sein. Die Gemeinden sind nur berechtigt, Abweichungen bis zum Doppelten zu beschließen. Deshalb kann bei 4 Proz. Ertragssteuer 8 v. H. der Lohnsummensteuer erhoben werden. Nur mit Genehmigung des Ministries kann eine höhere Abweichung zugelassen werden.

Das Gesamtaufkommen der Gewerbesteuer ist somit auf 112 000 Goldmark veranschlagt. Im Frieden ist von den hiesigen Gewerbetreibenden eine Gewerbesteuer von 44 000 Friedensmark gezahlt worden und zwar wurden etwa 80 Prozent des Ertrags erhoben. Die Abweichung ist im Verhältnis zu den Gewerbesteuerzuschlägen in den Industrie- und Gewerbeorten im Frieden durchaus begründet. Die Verhältnisse von 1914 können, nachdem sich der ganze Charakter Merseburgs grundlegend geändert hat, nicht mehr zum Vergleich herangezogen werden. Einen Vergleichsmassstab können lediglich Städte in ähnlicher Größe wie Werteburg, in welcher die Stadt damals in einer ähnlichen Entwicklung befanden, bilden. So erhoben beispielsweise nach dem statistischen Jahrbuch für den Preussischen Staat im Jahre 1913 folgende Städte an Gewerbesteuer:

- Hörde 4 Proz. vom Ertrag, Bocholt 3,7 Proz., Gafroß 3,8 Proz., Ratingen 4,3 Proz., Gladbeck 7,5 Proz., Witten 10 Proz., Barmen 11 Proz., Berne 6 Proz., Herzen 9 Proz., Lütgendorfmund 6 Proz. usw.

Diese Beispiele lassen sich beliebig vermehren. Die Mehrbelastung ist daher in den hiesigen veränderten Verhältnissen begründet. Außerdem kommt hinzu, daß der Mehr-

belastung an Gewerbesteuer, wenn man lediglich die Gemeindefiskalbedeutung betrachtet, eine Entlastung der Gemeindefiskalbedeutung gegenüberstellt. An Gemeindeeinkommensteuer sind im Frieden erlegt worden 360 000 Friedensmark. Jetzt beträgt der Anteil der Stadt an der Einkommensteuer nur 180 000 Goldmark. Die Einkommensteuerpflichtigen sind daher, soweit die Gemeinde in Frage kommt, um 180 000 Goldmark d. h. um die Hälfte entlastet. Denselben ist der Kreis der Einkommensteuerpflichtigen durch Einführung der Lohnsteuer erheblich erweitert worden. Während nämlich die 360 000 Goldmark in der Hauptsache von den Gewerbetreibenden und sozial bessergestellten Lohnempfängern aufgebracht wurde, war die große Masse der Lohnempfänger von der Gemeindeeinkommensteuer (etwa der Hälfte) sehr weit entfernt. Die Gemeinde abgeführt wird. Im Frieden brachte daher ein kleiner Kreis eine Gemeindeeinkommensteuer von 360 000 Friedensmark auf, während jetzt ein erheblich erweiterter Kreis nur eine Gemeindeeinkommensteuer von 180 000 Goldmark aufbringt. Der Mehrbetrag an Gewerbesteuer von rund 70 000 Goldmark ist demnach eine nicht unerhebliche Entlastung bei der Gemeindeeinkommensteuer gegenüber. Unter diesem Gesichtspunkte können gegen die Erhöhung der Gewerbesteuer gegenüber dem Frieden keine durchschlagenden Einwendungen geltend gemacht werden. Der Magistrat hatte zunächst geglaubt, daß mit einer dreipromilleigen Ertragssteuer, 4 v. H. der Lohnsummensteuer in Höhe von 0,8 Prozent würde auskommen können, da er bisher mit einer Mietszinssteuer von 10 Prozent für die Stadthalter rechnet. Deshalb ging auch der Vorschlag in der Sitzung des Stadtausschusses am 17. dieses Monats auf 3 Prozent Ertragssteuer und 0,6 Prozent Lohnsummensteuer. Am 18. März gingen dann die Beschlüsse des Reichsstadteverbundes und des Deutschen Städteverbandes ein, nach denen nur mit höchstens 8 Prozent Mietszinssteuer für die Stadt zu rechnen ist, das bedeutet eine Wiedereinnahme von 28 000 Goldmark gegenüber der ursprünglichen Annahme. Deshalb machte sich eine Befreiung der Gewerbesteuer von 84 000 Goldmark, wie zunächst geplant, auf 112 000 Goldmark notwendig.

Grundvermögenssteuer:

Zur Zeit werden zur staatlichen Grundvermögenssteuer 110 Prozent Zuschlag erhoben. Es wird vorgeschlagen, den Zuschlag auf 150 Prozent zu erhöhen. Damit wird ein Gesamtaufkommen aus der Grundvermögenssteuer von 172 000 Goldmark erreicht werden. Die Erhöhung des Zuschlages zur Grundvermögenssteuer um 40 Prozent bedingt für den Mieter einer Wohnung mit einem Friedenswert von 200-300 Goldmark eine jährliche Mehrbelastung von 4 bis 6 Goldmark gegen das Vorjahr. Im Frieden sind an Grundvermögenssteuer für die Grundsteuer 140 000 Goldmark aufgebracht worden, jetzt sollen 171 000 aufgebracht werden. Die Erhöhung der Grundsteuer gegenüber von 140 000 auf 171 000 ist eine verhältnismäßig viel niedrigere als die Sekundärforderung der Gewerbesteuer von 44 000 auf 112 000 Goldmark. In Wirklichkeit beträgt die Erhöhung bei der Grundsteuer gegenüber dem Friedensaufkommen sogar nur 12 000 Goldmark, da 19 000 Goldmark Mehraufkommen auf die Befreiung von Neubauten im Goldwert von 4,7 Millionen und auf die Befreiung von älteren eingetragenen Gärten in Goldwert von 0,7 Millionen entfallen. Der Magistrat glaubt daher auch nicht dafür eintreten zu können, die Gewerbesteuer noch mehr zu erhöhen und statt dessen die Grundsteuer niedriger festzusetzen. Er ist vielmehr der Ansicht, daß eine weitere Veranschönerung des angelegten Grundvermögens zu Ungunsten der Gewerbesteuer nicht mehr möglich ist. Schließlich ist auch zu darauf hingewiesen, daß an den Zentralfällen im Durchschnitt mit einer Belastung von 200 Prozent für die Grundsteuer gerechnet wird und daß nach einer Erklärung des Ministerialdirektors Mühlert vom Preussischen Innenministerium Städte, die unter 200 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer

Der Millionengarten

Roman von Reinhold Erdmann.

[23] (Nachdruck verboten.)

Die rasche, ohne alle Überlegung herausgeschossene Frage galt einem jungen, sehr sorgfältig gekleideten Herrn mit dünnen Haarschneit und enghalsigen Schamrockbüschen, der schlaf in höchlich gelangweilt in einem der mit blauem Seidenbrokat überzogenen Lehnstühle ruhte. Er hatte, ohne seine lässige Haltung zu ändern, bei ihrem Erscheinen ein Einglas ins Auge gefaßt, und nachdem er sie ein paar Sekunden lang gemustert hatte, sprach er in ein Kissen aus, das offenbar sehr bequemt hing lagte. „Na, wenn das nicht der Gipfel der Unmaßgeblichkeit ist! — Die schöne Meta hier als Türschwelle zu finden, wäre wahrhaftig das Alexerlebe gewesen, das ich mir hätte träumen lassen. Sie fragen mich, ob ich zu meiner Tante will! — Ausgesprochen! Natürlich! Wie in einem französischen Schwan! Würdeste Sie mir nicht vor allem erklären, mein teures Kind, was Sie selber in diesem Hause der Tugend zu schaffen haben?“

Sie hatte vergebens gesucht, ihn durch gebietende Gesten zum Schweigen zu bringen: nun trat sie auf ihn zu und funkelte ihn aus sorgigen Augen an. „Welchen Sie mir jetzt! Sie können sich wohl denken, daß ich hier nicht die schöne Meta“ bin, wie Sie mich zu nennen beliebten. Ich bin die Gesellschaftlerin der Frau von Rippler. Und ich glaube, daß Sie es wissen.“ „Keine Ahnung! — Wie sollte ich auch? Mit dem streife, in dem ich das Vergnügen hatte, Ihre Bekanntschaft zu machen, habe ich schon seit längerer Zeit keine Fühlung mehr.“

„Da hätten Sie es auch nicht erfahren. Ich meinte, es sei Ihnen von anderer Seite mitgeteilt worden. Aber gleichviel. Jetzt wissen Sie es jedenfalls. Und ich bitte Sie in Ihrem eigenen Interesse, sich danach zu richten.“ „In meinem eigenen Interesse? Es wird immer besser. Die Erhabenheit Ihrer neuen Würde ist Ihnen, wie es scheint, ein wenig zu Kopf gestiegen, meine liebe Meta!“ Ihre Oberlippe schloß sie verächtlich.

„Ich bin so frei. Man sagte mir, sie sei ausgegangen und müße in jedem Augenblick zurückkommen. Hoffentlich verhält es sich so.“ „Allerdings. Ich weiß nur nicht, ob Sie zu daran tun, sie zu erwarten. Sind Sie denn sicher, ihr willkommen zu sein?“

„Käme die Frage nicht aus so reizendem Munde, so könnte ich mich versucht fühlen, sie reichlich unverzüglich zu finden. Auch wenn Sie im Hause meiner Tante den hohen Rang einer Gesellschaftlerin bekleiden, um ihre Familienangelegenheiten brauchten Sie sich darum, wie ich denke, noch nicht zu kümmern.“

Fräulein Meta hatte augenscheinlich eine nicht sehr liebenswürdige Entgegnung auf den Lippen; aber sie zog vor, sie zu unterdrücken, als in diesem Augenblick der scharfe Klang der Haustürglocke durch das Innere der Villa schellte.

„Das ist sie“, sagte sie nur, indem sie sich rasch zum Gehen wandte. „Was Sie zu tun haben, müssen Sie einmal selbst am besten wissen. Ich kann Ihnen nur noch einmal raten, meinen Namen gegen Frau Rippler nicht zu erwähnen.“

Damit schlüpfte sie hinaus, nicht um der Heimgerebenden entgegenzulaufen, sondern um allerlei kleine häusliche Verrichtungen in dem Speisestimmer zu beginnen, das an die von der Herrin des Hauses ausschließliche benutzte Wohnstube stieß. Wenn Frau von Rippler ihren Kissen überhand erregte, so würde die Unterhaltung ohne Zweifel in dieser Wohnstube stattfinden. Und Fräulein Meta hatte unverbunden den Wunsch, sich einigermaßen in Ökonomie zu halten.

Erich von Troskau sah seine Waise zurecht und justete an seiner Krawatte, so gut sie auch ohnedies schon gefesselt hatten. Trotz des hochfahrenden Tones, den er der Gesellschaftlerin gegenüber angelegentlich, war ihm allem Anschein nach nicht ganz behaglich zu Mut. Man ließ ihm hinlänglich Zeit, noch ein Duzend Mal über den ließen Zeppich auf und nieder zu schreiten, ehe sich eine der Türen aufst. Derselbe besagte Dienerin, die ihn vorhin eingelassen, sagte ebenso verächtlich, wie ihre erste Auskunft gewesen war: „Frau von Rippler läßt bitten.“

überladenen Poms in den anderen Räumen eine gediegene Einfachheit, die nicht ohne anheimelnde Wohlgefälligkeit war, zu einem mit bestem Stoff überzogenen Lehnstuhl hinlag, in dem schwarzen, bauchigen Seidenleibe, das sie für ihren Ausgang angelegt hatte, die Eigentümerin des Millionengartens: klein und verbeult, mit einem winzigen gelben Gesichtchen, das nur noch aus Falten und Runzeln zu bestehen schien, während die dunklen beweglichen Augen fast noch jugendlich blank und lebhaft darauf hervorleuchteten. Ein Blick wohl flehender Schärfe richtete sich auf den Eintretenden, und eine dünne Gesichtsfalte sagte:

„Das muß ja eine ganz besondere Ursache haben, daß der Herr Affessor den Weg zu mir findet. Sie dich, bitte! Nein, lassen wir das! Solche Alimereien sind bei mir nicht Sitte.“

Die ungewöhnliche Ablehnung galt einem Versuch Troskaus, die weiße Hand der alten Dame zu küssen. Trotz seiner Weltgewandtheit etwas verwirrt, ließ er sich ihr gegenüber auf einem Knorpel nieder, und mit aller Lebenswürdigkeit, die er in den Tonfall seiner Stimme zu legen vermochte, erwiderte er:

„Das heißt sich allerdings ereignen können“, stimmte sie sehr trocken und mit einem bezeichnenden Kopfnicken zu. „Nach Bedenken von der Art, wie du sie mit Früher zu machen ließe, frage ich in der Tat kein Bedenken. Aber da du nur einmal da bist — wie hast es denn jetzt um dich? Ich meine, zu was hast du es inzwischen gebracht?“

„Ich bin mit meinem Schicksal durchaus zufrieden, lieb Tante. Mit Siebenmeilenstiefeln geht es natürlich nicht. Der heute zu etwas kommen will, muß Geduld haben.“

„Geduld ist ein gutes Wort; aber Arbeit ist ein besseres. Und von dieser Arbeit möchte ich etwas hören.“ „Es ist wohl nicht recht schicklich, sich selbst seines Fleißes zu rühmen, und was sollte ich auch viel davon erzählen? Es hat eben jeder Tag seine Plage.“

„Das sind Redensarten. Wenn man in deinen Jahren ist, muß sich die Arbeit doch schon irgendwie belohnen machen. Durch eine amtlische Stellung oder so was. Wist du denn noch immer weiter nichts als ein ungeliebter Affessor?“ „Weder ja. Aber ich hoffe, meine Luft, es länger zu bleiben. Und darüber wollte ich mich mit dir besprechen.“

(Fortsetzung folgt)

